Das Verhängnis eines Tiroler Dorfes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 15

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-640746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

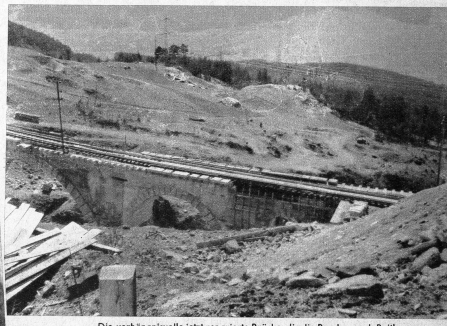
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Verhängnis eines Tiroler Dorfes

Links: Blick von der Kirche des Dorfes Reith aus auf die Linie der Mittenwaldbahn, die mitten in einem Trichterfeld liegt

Die Dorfstrasse von Reith. Links die ersten wiederaufgebauten Häuser



Die verhängnisvolle jetzt reparierte Brücke, die die Bomber nach Reith zog

Das war einmal das «Gasthaus zum Weissen Rössl»

Die wichtigste Nord-Süd-Verbindung über die Alpen, neben dem Gotthard, ist die Brennerlinie, die von München über Innsbruck nach Bozen führt. Das nördliche Stück, das den Alpenkamm im Norden von Innsbruck überwindet, heisst Mittenwaldbahn. Sie führt über Felsengalerien, nicht unähnlich der Simplonbahn zwischen Goppenstein und Brig, schräg nach Innsbruck hinunter. Auf etwa 1000 m Höhe liegt, auf einem Vorsprung mit wunderbarer Aussicht das kleine Tiroler Dorf Reith, und etwa 100 m unterhalb des Dorfes führt die Mittenwaldbahn über eine an sich nicht sehr grosse Brücke, der die besondere Aufmerksamkeit der alliierten Bomberkommandos galt; über die Wichtigkeit der Brennerlinie für die Achse Rom—Berlin brauchen wir uns ja hier nicht mehr besonders auszulassen.

Die Brücke wurde dem Dorfe Reith zum Verhängnis; denn obzwar auch die Brücke getroffen wurde, so gingen doch noch viel zahlreichere Bomben neben dem Ziele nieder. Die meisten Häuser des Dorfes wurden vollständig zerstört; Reith ist der am meisten mitgenommene Ort des ganzen Landes.

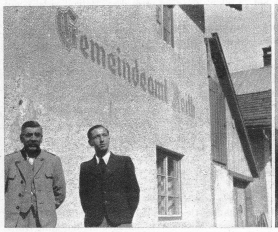
Als wir, eine kleine Gruppe schweizerischer Journalisten, mit dem Reportagewagen von Radio Innsbruck vor kurzem nach dem einst so idyllischen Dörfchen hinauffuhren, waren die meisten Wunden der Landschaft und der Bauwerke noch so frisch, als wären die Wellen der Bomber erst gestern, und nicht vor zwei und mehr Jahren, über jenen Flecken Erde hinweggegangen. Die reparierte Brücke liegt noch inmitten einer Trichterlandschaft, und neben einigen wiederaufgebauten Häusern kontrastieren umso krasser die öden Ruinen. Noch steht die Kirche; aber sie ist durch Balken abgestützt, und auf dem Dach des Kirchturms schlagen im Winde die losgelösten Blechplatten wie nasse Wäschestücke aneinander.

Wir sind aber nicht um der Zerstörungen willen nach Reith gefahren, sondern um ein Werk menschlicher Nächstenliebe zu sehen. Galt einst dem Dorfe die besondere Aufmerksamkeit der Bomber, so haben heute jene, die berufen sind, die dadurch hervorgerufene Not zu lindern, dem Dorfe ihre besondere Teilnahme geschenkt. Da die Bauern ihr Vieh und ihre Geräte in den Flammen verloren, ist der Ertrag der Landwirtschaft, der in jener Höhe ohnehin nie sehr beträchtlich gewesen sein dürfte, auf ein Minimum zurückgegangen. Und die Leute sind fast schlimmer dran als die Bewohner der Städte. Reith wurde deshalb nicht nur in die von der Schweizer Spende seit Dezember 1946 in 33 Tiroler Gemeinden durchgeführten Schulspeisungen einbezogen, sondern die Stadt Solothurn übernahm zudem die Patenschaft über das Dorf, so dass es jetzt möglich ist, den Kindern einmal am Tage eine vollständige, sehr nahrhafte Mahlzeit zu verabreichen.

Als wir gegen die Mittagszeit eintrafen, hatten die Kinder in einem Saale des Schulhauses, das, hinter der Kirche verborgen, von den Bomben verschont geblieben ist, soeben Platz genommen, um ihr Essen entgegenzunehmen. Sie erhielten gerade Bohnensuppe, und als zweiten Gang Birchermüesli. Während wir uns mit Gemeindepräsident, Lehrer, Pfarrer und den Kindern unterhalten, haben die Techniker von Radio Innsbruck das Mikrophon und ihre Apparaturen aufgestellt, und Radioreporter Franz Wotschitzky, dessen Stimme den Schweizer Radiohörern wohlbekannt ist, begann seine Reportage, durch die auch jene Bevölkerungskreise, die selbst keine Hilfe erhalten, vernehmen konnten, dass doch e t w a s getan wird. Zum Abschluss der Reportage und unseres Besuches überreichte ein kleines Schulmädchen dem aus der Patenstadt Solothurn kommenden Reporter Eugen Naef eine Dankadresse, deren Worte natürlich auch gleich den Radiowellen anvertraut wurden:

I bin zwa no kloa und weiss a nit viel,
drum les i halt langsam, kim a zum Ziel.
Wir Kloanen werden es nie vergessen,
was Ihr uns gegeben habt zum Essen.
Wir sitzen grad beim Birchamüasli
Und schicken Euch die besten Grüassli.

Arthur Baur.



Bürgermeister und Lehrer lassen sich bereitwillig vor dem erhalten gebliebenen Schul- und Gemeindehaus photographieren

Radioreporter Wotschitzky hebt einen Tiroler Buben zum Mikrophon hinauf, damit er berichte, wie ihm das Essen schmeckt

Ein Techniker von Radio Innsbruck hat seine Tonaufnahmeapparatur vor dem Schulhaus installiert, in welchem der Radioreporter einen Hörbericht von einer Speisung durch die Schweizer Spende macht

Rechts:
Am Schnittpunkt der Mittenwald-Brennerbahn und der Arlberglinie, am Bahnhof von Innsbruck, haben die Bomben auch schwer gehaust. Die Züge fahren heute noch vom offenen, ungedeckten Bahnsteig ab